

AG Stolpersteine Reinickendorf für die Opfer der Verfolgung aus rassischen, politischen oder anderen Gründen in der Zeit des Nationalsozialismus

Eine Zusammenarbeit zwischen dem „Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.“, dem Heimatmuseum Reinickendorf und interessierten Bürgern

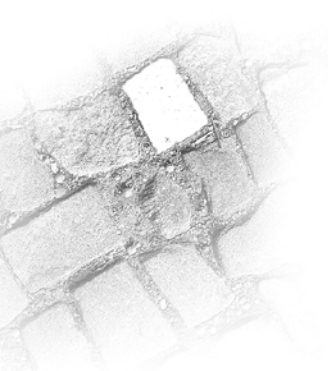
Kontakt:
Heimatmuseum Reinickendorf
Alt-Hermsdorf 35
13467 Berlin
Cornelia Gerner, Tel.: 4000 92 70
info@heimatmuseum-reinickendorf.de

Förderkreis
Peter Rode, Tel.: 406 20 93

Bankverbindung:
Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.
Berliner Volksbank
BLZ: 100 900 00
Konto-Nr.: 5194593009

S
T
O
L
P
E
R
S
T
E
I
N
E

Berlin - Reinickendorf
Wachsmuthstraße 9



Lebensweg von Edith Kassel

Edith Kassel war die Tochter von Dr. Ilse Kassel. Ihr Vater war ein jüdischer Jurist.

Sie wurde am 9. Mai 1937 während der Untersuchungshaft ihrer Mutter in Berlin-Moabit geboren. Ihre Patin war die später als Psychoanalytikerin berühmt gewordene Dr. Edith Jacobson (1897 – 1978), eine Freundin von Ilse Kassel, die 1938 noch rechtzeitig in die USA emigrieren konnte.

Das Kind wuchs bis zur Entlassung der Mutter 1939 bei deren Schwesterfamilie Dr. Kurt und Hilde Schneemilch am Hermsdorfer Damm 184 auf.

Als Edith Kassel und ihre Mutter im Zuge der Judenverfolgung abgeholt werden sollten, flüchteten sie zu Tony Großmann nach Alt-Gurkowschbruch, Kreis Friedeberg/Neumark (bei Landsberg/ Warthe). Dort, auf dem Hof der Familie Großmann, lebte Edith von September 1942 September 1943 illegal mit ihrer Mutter.

Im September 1943 wurde das Versteck verraten. Vor dem Verhaftungsversuch der Gestapo am 20. September konnte Ilse Kassel mit Edith zwar noch fliehen, suchte aber, nur 10 Minuten vom Hof entfernt, den Freitod für sich und ihr Kind.

Die Mutter starb in der Netze, das Kind kam in das Krankenhaus nach Driesen und kehrte noch einmal für kurze Zeit zurück in die Familie Großmann. Dort wurde Edith dann aber von der Gestapo abgeholt.

Am 15. Oktober 1943 wurde Edith Kassel als Nr. 21 mit dem 97. Alterstransport, Welle 60 ab Berlin aus der Große Hamburger Straße 26 deportiert und kam am selben Tag in Theresienstadt an. Am 23. Oktober 1944 wurde sie mit dem Transport „Et“ von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert, der am 25. Oktober dort eintraf.

Es ist davon auszugehen, dass sie, als siebenjähriges Kind, noch am selben Tag (oder wenige Tage später) durch Giftgas ermordet wurde.

Stolpersteine in Reinickendorf

In der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland viele Menschen rassistisch, politisch oder aus anderen Gründen verfolgt, ermordet oder in den Freitod getrieben. Millionen wurden in Deutschland und Europa in Konzentrationslager deportiert und dort umgebracht.

Mit der „Aktion Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig wird seit 1992 durch kleine, in den Bürgersteig eingelassene Gedenksteine an ihrer letzten bekannten Wohnadresse an diese Menschen erinnert. Auf der Oberseite der Steine wird eine Messingplatte verankert, in die Name, Geburtsjahr, Tag der Deportation, Sterbetag und Sterbeort – soweit bekannt – eingestanzelt werden. Vor der Steinsetzung wird der Lebenslauf des Opfers erforscht und von uns veröffentlicht.

Die ersten Stolpersteine in Reinickendorf wurden von einem Arbeitskreis zur Erinnerung an die Opfer der NS-Psychiatrie verlegt. Zum Gedenken an die anderen Opfergruppen konstituierte sich ein weiterer Arbeitskreis. Die Steine sollen die Opfer namhaft machen und darauf hinweisen, dass es Menschen aus unserer Nachbarschaft waren, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen.